



Liebe Leserin, lieber Leser,

der hier vorliegende Hausgottesdienst wird am Wochenende 19./20. September in den Kirchen unserer Pfarrei wie auch in vielen Häusern gebetet. Damit sind wir alle zusammen in der gleichen Feier verbunden.

*Eine gute Besinnung! In Verbundenheit, für das Pastoralteam,
Ihre und Eure*

Eva-Maria Brenneisen, Gemeindereferentin

Kreuzzeichen

† Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, amen.

Gotteslob (GL) 423 zur Eröffnung (gesungen oder gesprochen)

1 Wer un - term Schutz des Höch - sten steht,
wer auf die Hand des Va - ters schaut,
im Schat - ten des All - mächt - gen geht,
sich sei - ner Ob - hut an - ver - traut,
der spricht zum Herrn voll Zu - ver - sicht:
„Du mei - ne Hoff - nung und mein Licht,
mein Hort, mein lie - ber Herr und Gott,
dem ich will trau - en in der Not.“

2 Er weiß, dass Gottes Hand ihn hält, / wo immer ihn Gefahr umstellt; / kein Unheil, das im Finstern schleicht, / kein nächtlich Grauen ihn erreicht. / Denn seinen Engeln Gott befahl, / zu hüten seine Wege all, / dass nicht sein Fuß an einen Stein / anstoße und verletzt mög sein.

3 Denn dies hat Gott uns zugesagt: / „Wer an mich glaubt, sei unverzagt, / weil jeder meinen Schutz erfährt; / und wer mich anruft, wird erhört. / Ich will mich zeigen als sein Gott, / ich bin ihm nah in jeder Not; / des Lebens Fülle ist sein Teil, / und schauen wird er einst mein Heil.“

T: EGB [1972] 1975 nach Ps 91, M: nach Michael Vehe 1997

Besinnung zu Beginn

„Oh man, das ist so unfair!“

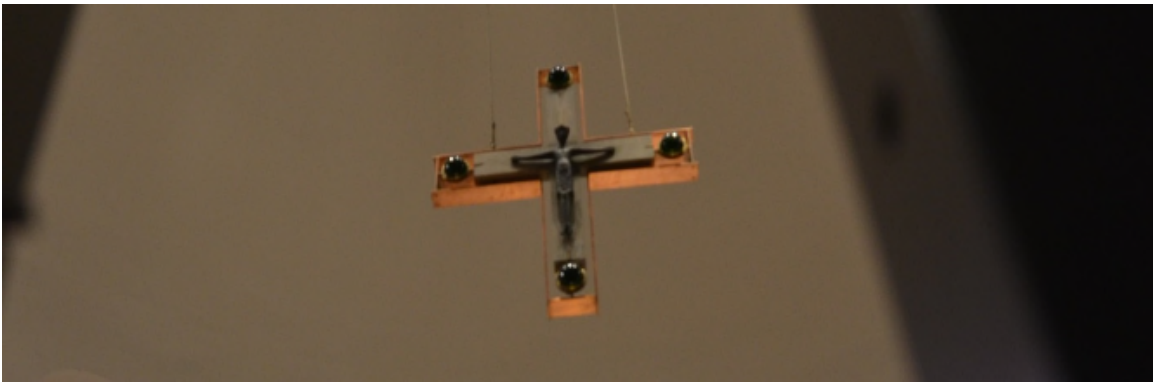
Ich glaube gerade bei Kinder kommt diese Aussage relativ häufig vor.

Vor allem wenn es Geschwisterkinder gibt und man sieht, dass der Bruder oder die Schwester eine Kartoffel mehr auf den Teller bekommen hat, angeblich länger fernsehen darf oder erst später schlafen gehen muss. Gerade Kinder sind sehr sensibel, ob die Eltern gerecht und fair mit allen Kindern umgehen. Und da entdecken sie halt öfter Ungerechtigkeiten, weil ihre Maßstäbe eben andere sind als jene der Eltern und weil Eltern eben andere Dinge berücksichtigen müssen, als Kinder es tun.

Ja, die Frage nach Gerechtigkeit ist nicht immer leicht. Aber nicht nur für Kinder.

Auch wir Erwachsenen haben da unterschiedliche Wahrnehmungen, ob wir etwas als gerecht empfinden oder eben nicht. Eine spannende Frage, die Frage nach Gerechtigkeit: Schon zur Zeit Jesu sind da unterschiedliche Sichtweisen aufeinandergetroffen.

Doch wer entscheidet, ob etwas fair ist oder nicht?



Kyrie

Herr Jesus Christus, du möchtest, dass alle Menschen das Heil erfahren. Herr, erbarme dich.

Du rufst Menschen in deinen Weinberg, damit sie sich für dieses Heil engagieren. Christus, erbarme dich.

Du rufst auch uns, damit auch heute viele dieses Heil und die Gerechtigkeit erfahren. Herr, erbarme dich.

GL 400 – Gloria

1 Ich lo-be mei-nen Gott von gan-zem
2 Ich lo-be Je-sus Christ in mei-nem

1 Her-zen, er-zäh-len will ich von all sei-nen
2 Le-ben, denn er ist ge-kommen auf un-se-re

1 Wun-dern und sin-gen sei-nem Na-men. Ich
2 Er-de und ist ein Mensch ge-wor-den. Ich

1 lo-be mei-nen Gott von gan-zem Her-zen.
2 lo-be Je-sus Christ in mei-nem Le-ben.

1 Ich freu-e mich und bin fröhlich,
2 Durch ihn ist den Men-schen die Hoff-

1 Herr, in dir! Hal-le-lu-ja.
2 nung ge-schenkt. Hal-le-lu-ja.

Tu. M. Claude Frayssie 1976 nach Ps 9,2-3.8-10, O: 1. Str.: Gitta Leuschner 1980, 2. Str.: unbekannt

Gebet

Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe
zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen
als die Erfüllung des ganzen Gesetzes.
Gib uns die Kraft,
dieses Gebot treu zu befolgen,
damit wir das ewige Leben erlangen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen

Lesung aus dem Buch Jesaja

(Jes 55, 6–9)

Sucht den Herrn, er lässt sich finden,
ruft ihn an, er ist nah!
Der Frevler soll seinen Weg verlassen,
der Übeltäter seine Pläne.
Er kehre um zum Herrn,
damit er Erbarmen hat mit ihm,

und zu unserem Gott;
denn er ist groß im Verzeihen.
Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken
und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.
So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege
und meine Gedanken über eure Gedanken.

GL 175, 6

Hal - le - lu - ja, Ha - le -
lu - ja, lu - ja.

T: Liturgie, M: Finian O'Carroll 1981
u. Christopher Walker 1985

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

(Mt 20, 1–16)

In jener Zeit
erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:
Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer,
der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.
Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denár für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.
Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen,
die keine Arbeit hatten.
Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!
Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen.
Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus
und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging,
traf er wieder einige, die dort standen.
Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig?
Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben.
Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!
Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter:
Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten!
Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denár.
Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen.
Aber auch sie erhielten einen Denár.
Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde
gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt.
Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen.
Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht.
Hast du nicht einen Denár mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh!
Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir.
Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will?
Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin?
So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Impulse zum Gespräch oder zum Nachdenken

Liebe Gemeinde,

für unser menschliches Verständnis von Gerechtigkeit ist das eine ganz schwierige Situation, denn von außen betrachtet, ist das Verhalten des Weinbergbesitzers total unfair. Die einen haben den ganzen Tag geschuftet und bekommen denselben Lohn wie die Männer, die nur eine Stunde da waren.

Von welcher Seite man es auch betrachtet, es bleibt unverständlich und ziemlich weltfremd für uns.

So hat die Welt vor 2000 Jahren nicht funktioniert und das tut sie heute erst recht nicht.

Für alles was man hat, muss man etwas leisten.

Wer am meisten leistet, hat den meisten Lohn.

Doch stimmt das?

Ich würde sagen, die Männer und Frauen, die in der Altenpflege und im Krankenhaus arbeiten, leisten jeden Tag eine ganze Menge und trotzdem reicht ihr Lohn nur für das Nötigste aus.

Die Schere zwischen Reich und Arm ist groß in unserem Land und sie wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immer größer werden.

Bedeutet das, dass die, die reich sind, viel leisten und die, die arm sind, leisten zu wenig oder gar nichts?

Nach der Reaktion der Arbeiter im Evangelium zu urteilen wäre diese Frage mit Ja zu beantworten.

Menschen bekommen das, was sie verdienen.

Aber könnte es nicht auch ganz anders sein?

Jeder kriegt, was er braucht!

Ich rede dabei nicht von einem Urlaub auf den Malediven oder einem Porsche vor der Haustür, sondern die Dinge, die man zum Leben braucht und davon genug.

Genug Geld, dass man sich keine Gedanken machen muss, ob man nächsten Monat die Miete bezahlen oder ob man die Kinder mit auf den Schulausflug schicken kann.

Ein Gefühl von finanzieller Sicherheit, die einen nachts gut schlafen lässt.

Doch wie im heutigen Evangelium ist auch unsere Gesellschaft von Neid und Missgunst geprägt, die sich gerne mal als Angst und Unsicherheit tarnen.

Warum sonst diskutieren wir überhaupt über die Anzahl der Flüchtlinge aus dem Camp Moria, die wir in Deutschland aufnehmen können?

Denn diese Menschen möchten das Nötigste im Leben haben: Sauberes Trinkwasser, etwas zu essen und ein Dach über dem Kopf.

Ein bisschen Sicherheit.

Die Dinge, die wir, ohne Probleme, zur Verfügung stellen könnten.

Doch viele haben Angst, dass ihnen durch diese Menschen etwas weggenommen wird. Dass sie zu kurz kommen.

Wenn wir ehrlich sind, bekommen die Arbeiter vom Morgen genau das, was sie mit dem Weinbergbesitzer ausgemacht haben, sie bekommen nicht weniger, weil die anderen das gleiche erhalten.

Es entsteht also kein Nachteil für sie und trotzdem empfinden sie das Verhalten als ungerecht.

Interessanterweise liegt dieses Konkurrenzdenken nicht in der menschlichen Natur. Der Hirnforscher Gerald Hüther behauptet sogar das Gegenteil: „Das Miteinander der Menschen ist die Grundlage der Entfaltung. Das sich mitfreuen ist der einfache Schlüssel zur Seligkeit.“

Sollten sich also die Arbeiter nicht lieber freuen, dass sie alle an diesem Tag genug Geld verdient haben um zu überleben?

Wäre es zu viel verlangt, sich der Aufnahme der Menschen aus dem Camp Moria, zumindest nicht in den Weg zu stellen?

Ich erwarte gar nicht, dass sich alle darüber freuen, denn auch ich mache mir Gedanken ob wir diese Situation für alle gut organisiert bekommen und doch gönne ich diesen Menschen, die Sicherheit, die sie in unserem Land erfahren können.

Jeder bekommt, was er braucht, und wir kommen damit dem Himmelreich ein Stück näher.

Amen.

Gebet zu den Fürbitten

Du Gott des Lebens und der Liebe,
steh uns bei in diesen schwierigen Zeiten.

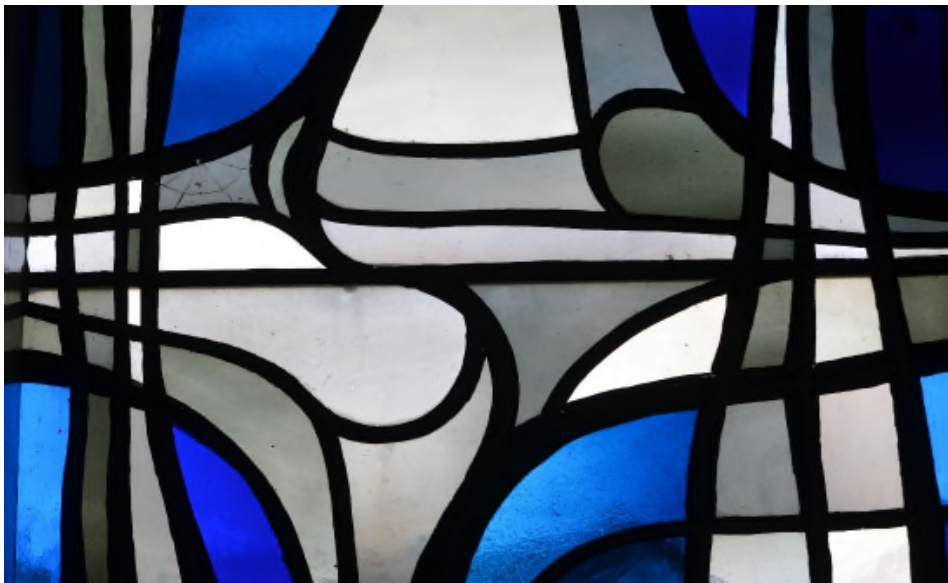
Schenk uns wache Augen für alles Gute in diesen Tagen,
für alles, was uns Hoffnung gibt und uns deine Kraft erahnen lässt.

Sei bei allen Kranken und bei denen,
die sich um sie kümmern.

Stärke alle, die jetzt nicht hier bei uns sind, mit denen wir uns aber im Gebet verbunden wissen.

Schenke uns Wachstum im Glauben und in der Liebe, Besonnenheit und Zuversicht,
und lass uns so diese Krise bestehen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.



GL 3 – Vaterunser

Das Vaterunser ist das Gebet, das verbindet – alle Christen auf der ganzen Welt, gleich welcher Konfession, und auch uns alle mit Gott, der unser aller Vater ist.

Wir dürfen um diese Verbindung wissen, wenn wir mit den Worten Jesu beten:

Vater unser im Himmel...

GL 427 (gesungen oder gesprochen)



1 Herr, dei - ne Güt ist un - be - grenzt, sie
Fest wie die Ber - ge steht dein Bund, dein
reicht, so weit der Him - mel glänzt, so weit die
Sinn ist tief wie Mee - res Grund, kein Mensch kann
Wol - ken ge - hen. Du hast in Treu - e auf uns
ihn ver - ste - hen.
Acht, wir sind ge - bor - gen Tag und Nacht
im Schat - ten dei - ner Flü - gel. Du öff - nest
dei - nes Him - mels - tor, da quillt dein Ü - ber -
fluss her - vor und sät - tigt Tal und Hü - gel.

2 Bei dir, Herr, ist des Lebens Quell; / der Trübsal Wasser
machst du hell, / tränkst uns am Bach der Wonnen. / Dein
Glanz erweckt das Angesicht, / in deinem Licht schaun wir
das Licht, / du Sonne aller Sonnen. / Herr, halte uns in dei -
ner Huld, / hilf uns, dass wir dich mit Geduld / in deinem
Tun erkennen. / Vor allem Bösen uns bewahr, / denn nicht
Gewalt und nicht Gefahr, / nichts soll von dir uns trennen.

T: Maria Luise Thurmair 1971 nach Ps 96, M: Matthias Greiter 1925

Impuls

Du, Herr, gibst mir immer wieder
Augenblicke der Stille,
eine Atempause,
in der ich zu mir komme.
Du stellst mir Bilder vor die Seele,
die mich sammeln
und mir Gelassenheit geben:
Oft lässt du mir mühelos
irgendetwas gelingen,
und es überrascht mich selbst,
wie zuversichtlich ich sein kann.
Ich merke,
wenn man sich dir anvertraut,
bleibt das Herz ruhig.

aus Japan

Segen

So segne uns alle,
mich (uns) selbst und
die Menschen, mit denen wir leben und arbeiten,
die Menschen, die sich für Gerechtigkeit einsetzen,
die Menschen, die helfen und anpacken
der gute und barmherzige Gott
† der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Einen gesegneten Sonntag – wir wünschen und hoffen, dass Sie gesund bleiben!

www.st-birgid.de



Kollektenhinweis

Liebe Gemeinde, viele Projekte unserer Pfarrei St. Birgid werden durch die wöchentlichen Kollekten finanziert. Durch die zurzeit geringer besuchten Messen werden auch die Projekte deutlich weniger unterstützt. Wir bitten daher herzlich um Ihre Spende, die sie gerne per Überweisung tätigen können. Bitte geben Sie dabei den Spendenzweck an, z.B. Caritas, Marienheim Hostel (Waiseninternat) in Namibia, Mexiko Projekt, Jugendarbeit der Pfarrei, Eine Welt Arbeit, und heute besonders auch für die unter der Corona-Pandemie Leidenden („Corona-Kollekte“) – oder einfach für die Pfarrgemeinde.

Herzlichen Dank und vergelt's Gott.

Bankverbindung:

Katholische Pfarrei St. Birgid

IBAN: DE25 5109 0000 0020 1902 13